

## Der Vogel

### DIE LACHMÖWE (*Larus ridibundus* L.)

(Zur Ökologie flugbetriebsgefährdender Vogelarten)

von EKKEHARD R. KÜSTERS, Traben-Trarbach

**Zusammenfassung:** Lachmöwen sind an Vogelschlägen stark beteiligt; sie besitzen unter den Möwen das weiteste ökologische Spektrum und haben sich während der letzten Jahrzehnte insgesamt weit verbreitet auch außerhalb Mitteleuropas. Ursache dafür war u.a. die Tatsache, daß diese Vögel als Allesfresser zu gelten haben. Sie pendeln häufig in großen Schwärmen zwischen Brut-, Futter- und Schlafplätzen. Während der Brutzeit schließen sie sich zu Kolonien zusammen; nach der Brut führen sie ungerichtete Zwischenzüge aus. Insbesondere die nordischen und östlichen Populationen ziehen im Herbst in südliche und westliche Richtungen; daher nimmt in Mitteleuropa die Zahl der Lachmöwen im Winter zu.

**Summary:** Black headed gulls induce a lot of birdstrikes. They show the widest ecological spectrum of all gull species, and because their living conditions improved, they have been spreading since the end of last century. They live in breeding colonies of a size up to several thousand pairs. Their food consists of e.g. fish, insects, worms, and refuse. On their flights between breeding-/resting areas and feeding grounds the swarms cover distances up to 30 km. After the end of the breeding period they start intermigration; in autumn northern and eastern populations migrate into southern and western directions; therefore in central and western Europe gull populations increase during wintertime.

### Allgemeines

Bei den Vogelschlägen, bei denen die Vogelart aufgrund sichergestellter Reste identifiziert werden konnte, sind die Möwen überproportional stark vertreten. An 16,7 % der in den Jahren 1977 bis 1981 untersuchten Vogelschläge mit militärischen Luftfahrzeugen waren sie beteiligt; es handelte sich dabei ausschließlich um Angehörige der Gattung *Larus*. Weitaus am häufigsten war hierbei die Lachmöwe; diese Art stellte nahezu 50 % der Möwen.

Mit einer Länge von 40 cm, einer Spannweite von weniger als 1 m und einem Gewicht zwischen 211 und 343 g (BERNDT & MEISE, 1962) ist sie nach der Zwergmöwe die kleinste der heimischen Möwen. Was sie dennoch für den Flugbetrieb besonders gefährlich macht, ist ihr Auftreten in Schwärmen, wodurch es häufig zu Mehrfach- Vogelschlägen kommt. So kollidierte im September 1978 eine Turboprop-Maschine beim Start mit 24 Lachmöwen; der Rekord dürfte wohl im Juli 1981 aufgestellt worden sein, als während eines Rottenstarts von Jagdbombern 31 Möwen "erlegt" wurden. Beide Zwischenfälle verliefen glücklicherweise trotz der großen Zahl der beteiligten Vögel ohne wesentliche Beschädigungen der Luftfahrzeuge oder gar den Verlust von Menschenleben.

#### Verbreitung

Daß sich häufig auch im Binnenland Vogelschläge mit Lachmöwen ereignen, hängt damit zusammen, daß die Lachmöwe von allen in Deutschland auftretenden Möwenarten die geringste Bindung an das Meer besitzt, d.h. das weiteste ökologische Spektrum aufweist.

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet der Lachmöwe waren die großen Seen in Südrussland und im östlichen Mitteleuropa. Seit dem Ende des letzten Jahrhunderts hat jedoch eine ständige Ausweitung des Brutareals stattgefunden; zunächst nahm die Besiedlungsdichte auf den Britischen Inseln erheblich zu, wo die Art ursprünglich stellenweise sehr selten war, dann wurde der größte Teil Skandinaviens besiedelt, später auch Island, 1971 sogar der Südwesten Grönlands. Eine weitere Ausbreitungswelle war nach Südwesten gerichtet, im Mittelmeerraum entstanden an der spanischen Ostküste, dann auch im Binnenland, ferner auf Sardinien Brutkolonien (FJELDSÅ, 1978).

Aber auch innerhalb des mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes hat die Häufigkeit der Art wesentlich zugenommen. Während in den Niederlanden 1961 - 70 100 000 Brutpaare registriert wurden, waren es 1975 - 76 bereits über 200 000 Brutpaare, davon 67 000, also nur ein Drittel, im Bereich des Wattenmeeres. In Deutschland, wo 1975/76 etwa 60 000 Paare brüteten, lebt ebenfalls nur ein Drittel im Wattenmeer (SMIT & WOLFF, 1980).

Zurückgeführt wird die Ausbreitung in nördliche Richtungen auf klimatische Veränderungen (milderes und früher eintretendes Frühjahr); die allgemeine Zunahme dürfte ihre Ursache in der Verbesserung der Lebensbedingungen, insbesondere hinsichtlich der Nahrungsbeschaffung haben.

### Nahrung

Da die Lachmöwen bezüglich ihrer Ernährung in keiner Weise spezialisiert sind, vermögen sie sich kurzfristig auf veränderte Bedingungen einzustellen und neue Nahrungsquellen zu erschließen.

Man unterscheidet drei Kategorien der Nahrung (CREUTZ, 1963): die Hauptnahrung, d.h. Beute, die häufig und in großer Zahl aufgenommen wird, die Gelegenheitsnahrung, die nicht regelmäßig, aber wenn, dann in großer Menge zur Verfügung steht, und die Zufallsnahrung, die nur einen unbedeutenden Prozentsatz des Futters ausmacht. Zur Hauptnahrung zählen Regenwürmer, Wasserwanzen, Käfer, Tipuliden-Larven, Fische und Kleinsäuger; Gelegenheitsnahrung stellen zum Beispiel Libellen und Larven, Köcherfliegen, fliegende Ameisen und Kaulquappen dar; Zufallsnahrung kann jegliche Beute in der Größenordnung zwischen Ameise und Feldmaus sein.

Einen wesentlichen Bestandteil der Nahrung machen ferner Lebensmittelreste aus, die auf Mülldeponien reichlich zu finden sind und so entscheidend zur Verbesserung der Ernährungssituation der Lachmöwen - vor allem im Winter beigetragen haben.

Beim Beuteerwerb vermögen die Lachmöwen die verschiedensten Techniken anzuwenden. Sie können aus der Luft stoßtauchend Fische bis in einem halben Meter Tiefe erbeuten, auf dem Wasser schwimmend Nahrung aufnehmen, durch rasche Fußbewegungen im Flachwasser Kleinlebewesen aus dem Sediment aufscheuchen, als Nahrungsschmarotzer Seeschwalben oder Limikolen durch Verfolgung zur Herausgabe ihrer Beute zwingen und sogar schwärmende Ameisen in der Luft fangen (HERBST, 1975).

Die Nahrungsaufnahme erfolgt zwar hauptsächlich tagsüber, doch können auch mondheile Nächte hierfür genutzt werden.

Bei der Ausnutzung von Gelegenheitsnahrung kommt den Lachmöwen ihr ausgeprägtes Sozialverhalten zugute. Wird eine reiche Nahrungsquelle entdeckt, so werden in der Nähe befindliche Artgenossen durch Rufe darauf aufmerksam gemacht, aus größerer Distanz werden sie durch auffällige Flugmanöver herbeigelockt.

Damit ist es zu erklären, daß sich bereits kurze Zeit nachdem sich eine Nahrungsquelle erschlossen hat (Pflugarbeiten auf Feldern, Austreten von Regenwürmern nach Regenfällen auf frisch gemähten Grünflächen), dort Möwenschwärme einfinden.

Wenn an bestimmten Stellen regelmäßig Nahrung zur Verfügung steht (Fischteiche, Mülldeponien), kommt es zu Pendelflügen zwischen den Brut-/Schlafplätzen und dem Futterplatz. Entfernungen bis 30 km, in Ausnahmefällen sogar noch mehr, werden dabei in Kauf genommen. Der Aufbruch vom Schlafplatz erfolgt sukzessive beginnend in der Dämmerung und erstreckt sich bis in die Vormittagsstunden, zum Rückflug bricht der ganze Schwarm - meist am Spätnachmittag - innerhalb kurzer Zeit auf (KALBE, 1978). Diese lange Aufenthaltsdauer am Futterplatz wird verständlich angesichts des hohen Nahrungsbedarfs: eine Lachmöwe benötigt täglich zwischen 70 und 225 g Futter.

#### Brut und Aufzucht

Mit zwei Jahren werden Lachmöwen geschlechtsreif. In der Regel wird jährlich eine Brut durchgeführt, ausnahmsweise kann sich noch eine zweite anschließen. Bevorzugte Brutplätze sind Inseln, Halbinseln oder etwas trockenere Stellen in sumpfigen Gebieten, in jedem Fall jedoch Orte mit nur niedriger Vegetation. Da die Lachmöwen Koloniebrüter sind, können an geeigneten Stellen mehrere Tausend Paare auf engstem Raum angetroffen werden, allerdings wird eine Dichte von einem Nest pro Quadratmeter nicht überschritten (FJELDSÅ, 1978).

Die Gelegegröße beträgt 1 bis 4 Eier, dabei haben erstmals brütende Vögel kleinere Gelege als ältere Individuen. Nach einer Brutdauer von 23 Tagen schlüpfen die Jungen, die im Alter von 35 bis 42 Tagen flügge werden.

An einer binnenländischen Kolonie ermittelte CREUTZ (1963), daß das Futter der Jungvögel zu fast 50 Gewichts-% aus Regenwürmern bestand. Fische bildeten mit 20 % einen weiteren wesentlichen Bestandteil. Käfer machten zwar weniger als 10 % aus, waren aber die zahlenmäßig am stärksten vertretene Beute. Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß die Möwen sich zur Nahrungssuche hauptsächlich auf Grünflächen aufgehalten haben müssen.

Gerade Flugplätze mit ihren ausgedehnten Grasflächen stellen bei dieser Ernährungsweise außerordentlich attraktive Biotope dar. Der Grünflächenbehandlung (möglichst lange Erhaltung einer optimalen Graslänge) ist also besondere Bedeutung bei der Vermeidung von Vogelschlägen beizumessen.

### Zugverhalten

Sobald die Jungen flügge sind, werden die Kolonien verlassen, und die Möwen führen ungerichtete Zwischenzüge durch. Ende August/Anfang September beginnt der gerichtete Zug der Jungmöwen in die Winterquartiere. Das Überwinterungsgebiet der skandinavischen Jungvögel erstreckt sich von der dänischen Nordseeküste über die Britischen Inseln, Frankreich und die Iberische Halbinsel bis zur nordafrikanischen Küste. Altvögel der skandinavischen Population ziehen zwar zum Teil ebenfalls, doch erfolgt deren Aufbruch erst später und die Winterquartiere liegen erheblich weiter nördlich als die der Jungvögel. Die Masse der adulten Vögel allerdings begibt sich im Winter lediglich in Häfen und Städte, da auch dort hinreichend Futter und offene Wasserflächen als Übernachtungsplätze zur Verfügung stehen. Bei den Altvögeln wird also die Instinkthandlung (Zug) unterdrückt, und das Verhalten basiert auf Erfahrung (ausreichende Lebensbedingungen am Heimatort auch im Winter).

In Osteuropa jedoch sind aufgrund der klimatischen Bedingungen im Winter keine eisfreien Gewässer anzutreffen. Daher ist diese Population gezwungen, ihr Brutareal zu verlassen. Als Überwinterungsgebiet dienen das Schwarze Meer, das östliche Mittelmeer, aber auch Mittel- und Westeuropa. Die Wintergäste aus dem Osten bewirken, daß die Zahl der Lachmöwen in Deutschland in der kalten Jahreszeit erheblich zunimmt, wobei es außer an der Küste, entlang der großen Flüsse und auf eisfreien Seen (auch Staustufen, ausgedehnte Baggerlöcher) zu besonders starken Konzentrationen kommt. Da im Winter Mülldeponien die Hauptnahrungsquelle darstellen, sind zu dieser Jahreszeit die Pendelflüge zwischen Gewässern und Deponien besonders ausgeprägt und können, sofern sie über Flugplätze oder durch An-/Abflugstrecken verlaufen, zu einer Gefährdung des Flugbetriebes führen. Bei Vorliegen einer derartigen Situation müssen gezielte Aktionen unternommen werden, um die Möwen zum Ausweichen entweder auf einen anderen Schlaf- oder Futterplatz zu veranlassen.

### Literatur

BERNDT, R. & W. MEISE (1962) : Naturgeschichte der Vögel, 2. Band. Spezielle Vogelkunde, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

- CREUTZ, G. (1963) : Ernährungsweise und Aktionsradius der Lachmöwe (*Larus ridibundus* L.). Beitr. z. Vogelkunde 2, 3 - 58.
- FJELDSA, J. (1978) : The Black-headed Gull. AV-Media, Copenhagen.
- HERBST, H.V. (1975) : Großflugtag über Hüls. Hülser Mitt. 31.
- KALBE, L. (1978) : Ökologie der Wasservögel. Neue Brehm Bücherei 518, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg.
- SMIT, C.J. & W.J. WOLFF (Edit.) (1980) : Birds of the Wadden Sea. Sticht. Waddenderz., Leiden.

Anschrift des Verfassers:  
Dr. E.R. Küsters  
Mont Royal  
5580 Traben-Trarbach